

# 1927

## ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMTE

über 1. Thess. 4, 15-18.

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 2

## ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMTE

ÜBER 1. THESS. 4, 15-18.

AUS  
PASTORALE MITTEILUNGEN  
1902, NR. 2

Der heutige Sonntag ist der letzte im Kirchenjahr, ein ganzes Jahr der Gnade und des Segens, des mannigfaltigen Segens, geht seinem Ende zu. Wir durften in der gewohnten Reihenfolge die großen Feste feiern, und doch war es anders, denn bei all der Freude, die wir an den großen Gedenktagen empfanden, mischte sich der tiefe Schmerz über den Verlust des Apostelamtes.

Wir sind tief gebeugt worden, in die Stille geführt, um stille zu sein, tief in uns gekehrt zur Erforschung unser selbst.

O diese Zeit der Stille, es ist eine überaus segensreiche, wenn anders wir darauf eingehen, was unser Gott mit uns vor hat.

Unsre Lage ist wohl verändert, aber nicht unsre Hoffnung, nicht unser Ziel. Aus unserm Text lernen wir, was die Hoffnung der Kirche Christi ist, und was sie hätte zu allen Zeiten sein sollen.

Der Kirche und des einzelnen Christen Hoffnung ist nicht ein seliges Sterbestündlein, der Kirche Hoffnung ist nicht für diese Welt, noch viel weniger, in dieser Welt für immer zu bleiben. Sie ist die Zeugin Gottes, von Jesus Christus in diese Welt gesandt, um von Ihm, dem Auferstandenen und Erhöhten zu zeugen. Und wenn sie dies ihr Zeugnis wird ausgerichtet haben, dann soll sie selber auch aus dieser armen, armen Welt errettet werden durch Auferstehung und Verwandlung, durch Entrückung aus dieser Welt dem HErrn entgegen, um bei Ihm zu sein allezeit.

Diese gewaltige Gottestat, in welcher der HErr die Seinen in einem Augenblick aus dieser Welt herausnehmen und um sich selbst versammeln will, das allein sollte die beseligende Hoffnung der ganzen Kirche, die tägliche, ja stündliche Erwartung aller Getauften sein.

Wer kann aber in der täglichen Erwartung dessen leben?

Wer kann zu jeder Zeit und Stunde, sei es bei Tag oder bei Nacht, bereit sein, plötzlich in einem Augenblick herausgerissen zu werden, um vor das Angesicht dessen gestellt zu werden, dessen Augen sind wie Feuerstammen?

Wer ist hierzu bereit? Wer ist dessen würdig?

Geliebte! Auch uns gelten diese Fragen. Auch wir dürfen vor solchen Fragen nicht zurückschrecken, denn es ist ernste Wahrheit, es ist etwas, das uns ernst angeht. Da gibt es kein Entziehen, kein Ausweichen, diese Fragen müssen wir uns beantworten können und zwar der Wahrheit gemäß.

Und auf alle diese Fragen ist die kürzeste Antwort: „Die, welche Gott dazu bereitet.“ Es ist eine besondere, gewaltige Tat, die geschehen soll, und so bedarf es dazu auch einer besonderen Bereitung.

Die ersten Christen lebten in dieser lebendigen Hoffnung, denn sie hatten ja die Mittel ihrer Bereitung in ihrer Mitte. Aber in der Kirche ist im Laufe der Zeit diese Hoffnung erloschen, weil sie nicht mehr die Mittel ihrer Bereitung dazu hatte, und so lange und so viel sie die von Gott in Gnaden wieder geschenkten Mittel dazu annimmt, wird sie wieder lebendig in dieser Hoffnung und kann die Bereitung erlangen, aber soweit wie sie dieselben verwirft, wird und kann sie nicht bereit sein, und wird dieser Tag unversehens über sie kommen.

Durch Christi vierfaches Amt sollen die Heiligen hinan kommen zum vollkommenen Mannesalter in

Christo. Diese Bereitung kann nicht durch Menschenwerk zustande gebracht werden, sondern es ist Jesu Werk durch Seine Viere. Und allein diese Arbeit, die Jesus durch Sein vierfaches Amt an uns tut durch den Heiligen Geist, wozu alles andre, was damit verbunden ist, gehört, ist der ordnungsmäßige Weg, auf welchem wir unsre Bereitung auf das Kommen des HErrn vom Himmel, die Bereitung auf die Verwandlung in Christi Bild und die herrliche Versammlung zu Ihm selber erlangen können.

Es ist darum gar nicht etwas Merkwürdiges oder zu verwundern, dass, als die Mittel fehlten, dadurch allein lebendige Hoffnung gewirkt und die Bereitung auf deren Erfüllung gegeben werden konnte, auch diese Hoffnung aus der Kirche schwand.

Man verlangte und sehnte sich nicht mehr nach dem Kommen Jesu und der Entrückung vereint mit allen Heiligen zu Ihm, und das kam einesteils davon, dass ein Teil der Kirche gar keine Heiligen mehr kannte und ein anderer Teil dieselben schon im Himmel triumphierend währte. Auch wohl davon, dass man das Bewusstsein hatte, wir sind ja nicht bereit, und anstatt nun zu Gott zu flehen um die Wiederkunft des HErrn und die Vorbereitung darauf, gab man diese herrliche, selige Hoffnung auf und begnügte sich zu warten auf ein seliges Sterbestündlein. Das

ist nun das Einzige, was den Christen unsrer Tage klar ist, das andre sind für Tausende Dinge, die ihnen recht fern liegen. Aber dass der Tod kommt und schnell kommen kann, das wissen sie, weil sie es täglich erfahren, und darum meinen viele, um sich über Andres und Ernsteres hinweg zu setzen: wenn ich nur ein ruhiges, seliges Sterbestündlein habe, dann ist's schon gut, und man sagt dann wohl: Ende gut, alles gut.

O, Geliebte, wo ist man hingekommen? was ist von dem Trost der ersten Christen, was ist von ihrer seligen, herrlichen Hoffnung geblieben, o welch' ein trauriger, jämmerlicher Zustand!

Aber der treue Gott in Seinem unendlichen Erbarmen hat durch Seinen Geist zunächst wieder die lebendige Hoffnung auf Jesu Kommen erweckt, Er hat durch Seinen Geist das Flehen nach den Mitteln der Bereitung in den Herzen vieler Seiner Kinder gewirkt, damit Er wieder schenken konnte, was verloren gegangen war. Und das sollen wir wissen, Geliebte. Ohne die Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung und Arbeit des Vierfachen Amtes wäre die freudige Hoffnung, welche durch die Gabe der Apostel erweckt worden ist, nicht lebendig geblieben, sondern sie hätte nachgelassen, sie hätte sich ohne diesen Dienst nicht erhalten und bewähren können, sie wäre

manchem Irrtum anheimgefallen, sie wäre erloschen. Dass heute noch diese Hoffnung rein, brünstig, verlangender und gewisser geworden ist, denn je zuvor, das ist die Frucht der Arbeit des vierfachen Amtes in der Mitte derer, die ihnen folgen.

Heute sprechen unsre Brüder um uns her noch: Wir brauchen eure Apostel und das vierfache Amt nicht, und insofern sie nicht auf Jesu Kommen warten, sondern auf den Tod, so haben sie recht, dazu bedürfen sie dessen nicht, der kommt ganz von selbst, und die Mittel, um im Frieden aus dieser Welt zu scheiden, die sind, Gott sei Dank, ja noch vorhanden.

Aber wenn wir nun fragen, was wird aus denen unsrer Brüder werden, wenn Gott gemäß Seinem Ratschlüsse an uns, einer kleinen, geringen, armen Schar nun doch Seine köstlichen Verheißungen erfüllen wird, trotzdem es Taufende nicht für möglich halten? so haben wir darauf keine Antwort, sondern diese Frage wird Gott selbst beantworten. Wir wissen nur so viel: Gott hat sich in Seinem Vorhaben nie durch Menschen hindern lassen. Auch wissen wir, es war immer nur eine kleine, arme, geringe und verkannte Schar, die Gott folgte, und an der Er die Ratschlüsse Seiner Gnade und Liebe herrlich hinaus

führen konnte. So war es vor alters, so wird's wieder sein.

Aber dennoch wissen wir etwas darüber, wir sind nicht ganz unwissend, was Gott nach diesem Werke tun wird. Er wird Seine Siebenzig aussenden zu einem großen Werk. Eine unzählbare Schar wird kommen aus großer Trübsal, die ihre Kleider gewaschen haben im Blute des Lammes und Siegespalmen in den Händen tragen.

Aber, Brüder, unsre Hoffnung ist, zu entfliehen diesem allen und zu stehen vor des Menschen Sohn. Diese Hoffnung muss allezeit lebendig sein bei Tag und bei Nacht, denn allein diese Hoffnung, in einem einzigen Augenblick aus dieser Zeitlichkeit und Vergänglichkeit herausgerissen zu werden und werden zu können, ist die Hoffnung, die allein reinigend auf uns wirken kann.

Wer in der täglichen Erwartung des Kommens des HErrn lebt, der reinigt sich von allem, was dem HErrn nicht gefallen kann. Ein solcher scheut keine Selbstprüfung, sondern übt sie alle Tage. Seine tägliche Bitte ist: Zeige mir, o Gott, meine Fehler, auch die, welche mir verborgen sind. Ein solcher ist dankbar für jede Ermahnung, die ihm zu teil wird, er ist für alles dankbar, was zu seiner Reinigung und Heili-

gung dienet, seine größte Sorge ist, die Vorbereitung zu erlangen, ehe es zu spät ist.

O Geliebte, wie reich sind wir gemacht dadurch, dass der HErr Sein vielfaches Amt in unsrer Mitte hat, unvergesslich sind uns die segensreichen Tage jener vergangenen Zeit, wo das vierfache Amt der Allgemeinen Kirche in unsrer Mitte weilte, oder Delegationen der Apostel uns apostolischen Segen spendeten, oder wie es diese Gemeinde letztthin erfahren hat beim Besuch der Erzengel und in diesen Tagen der Sitzungen des vierfachen Amtes, o wie glaubensvoll, wie tröstlich, aber auch wie ernst ist geredet worden, o wie sind unser aller Herzen dadurch erquickt, erfreut und gestärkt worden!

Und wenn wir den Inhalt, den Kern von all den Worten zusammenfassen wollen, so müssen wir sagen: sie alle zeigten uns unsre herrliche, selige Hoffnung, und wie nahe, ja, wie nahe der Tag der Erfüllung alles dessen ist. Wir haben auf nichts andres mehr zu warten, als dass der Himmel sich öffne und Jesus wiederkomme, Seine entschlafenen Heiligen auferwecke, und die, die bereit sind unter den Lebenden, verwandle.

O, wer fühlt und vernimmt nicht im Heiligen Geiste das Sehnen der Geister der Entschlafenen, die

sich nach der Auferstehung sehnen. O, ihr Mund ist zwar noch stumm, obwohl Gott ihre Sehnsucht kennt, aber bei uns, die wir leben und vor dem Altare sind, da soll kein Schweigen sein, sondern die Macht des Geistes, die Macht der gläubigen Gebete der Versiegelten soll die irdischen und auch die himmlischen Orte bewegen, auf dass der Himmel seinen herrlichsten Schatz, Jesus, der Erde, und die Erde ihre köstlichsten Schätze dem Himmel gebe, welches sind die entschlafenen Heiligen, und dann die ganze Welt Zeuge sei, wie Gott Seine Verheißungen erfüllt.

Unser Text sagt, es wird bei einem Feldgeschrei geschehen. Zu diesem Geschrei gehört mit der Ruf an allen Orten: „Lass eilend kommen, o Gott, die Zeit, wo Du Ihn senden wirst, den Du senden willst“, und jener andre Ruf der Sehnsucht: „Bringe wieder Deine Apostel und alle unsre Brüder, welche mit uns über die Wiederkehr Deiner Gnade zu Deiner Kirche sich gefreut haben und entschlafen sind, und alle, die in Dir ruhen. Gib ihnen ihre Leiber wieder!“ Dieser Ruf, er soll anschwellen und zu einer Macht, zu einem lauten Feldgeschrei werden, und bei diesem Feldgeschrei wird der HErr erscheinen.